Baustein 4a ‚Gutes Leben trotz Pflichten zum Klimaschutz?'
(Version für Sek I)

Materialien zum Baustein

- M1 Darf man sich noch was gönnen?
- M2 Woher wissen wir, was wir uns gönnen dürfen?
- M3 Welche Bedeutung sollte Moral in unserem Leben haben?
- M4 Gutes Leben und Klimaschutz – ein Widerspruch?

M1 Darf man sich noch was gönnen?

Aufgaben

1. Tauscht euch dazu aus, in welchen Situationen ihr schon einmal den Satz „Man wird sich wohl noch was gönnen dürfen“ gehört habt. Wenn ihr den Satz noch nicht gehört habt, stellt euch eine Situation vor, in der eine Person ihn sagen könnte.
2. Vergleicht die Situationen. Findet ihr Gemeinsamkeiten zwischen ihnen?
3. Lest den Text der Philosoph:innen Barbara Bleisch, Kirsten Meyer, Stefan Riedener, Dominik Roser und Christian Seidel und erläutert, was „man wird sich wohl noch was gönnen dürfen“ mit dem Klimawandel zu tun hat.

Barbara Bleisch, Kirsten Meyer, Stefan Riedener, Dominik Roser und Christian Seidel (2026): Man wird sich wohl noch was gönnen dürfen

Nur die wenigsten verurteilen Flugreisen, SUVs oder Heizpilze unter allen Umständen. Umstritten ist vielmehr, welche Interessen es unter welchen Umständen angemessen erscheinen lassen, die damit verbundenen Klimaschäden in Kauf zu nehmen. Reicht es aus, darauf hinzuweisen, dass man sich „mal etwas gönnen“ möchte? [...]

Tatsächlich gönnen sich die meisten hierzulande so ziemlich alles, worauf sie Lust haben und was sie sich leisten können – und denken, es reiche als Rechtfertigung, ihre Ferienpläne mit dem entwaffnenden Satz einzuleiten: „Ich weiß ja, dass man nicht mehr fliegen sollte.“ Es mag unter gewissen Umständen durchaus Gründe geben, eine Flugreise anzutreten, einen SUV zu fahren oder sich ständig neue Kleider zu kaufen. Aber das persönliche Lebensglück gibt keinen Freibrief, die Klimafrage einfach beiseitezuwischen. Manchmal prallen Moral und Glück schlicht und einfach unvereinbar aufeinander – und manchmal sollte in diesen Fällen der Moral der Vortritt gewährt werden.

Quelle: Bleisch, Barbara / Meyer, Kirsten / Riedener, Stefan / Roser, Dominic / Seidel, Christian (2026): Besser um die Zukunft streiten. München: Hanser, 66f.

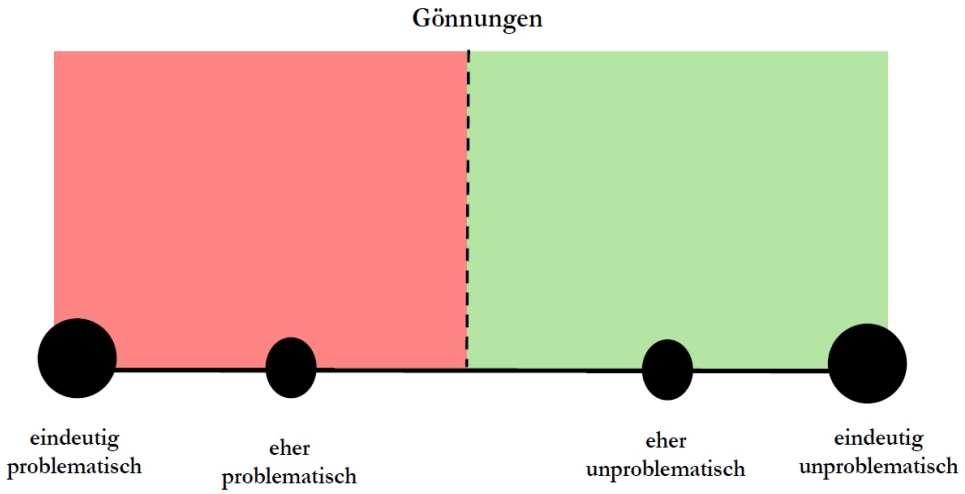
M2 Woher wissen wir, was wir uns gönnen dürfen?

Aufgaben

1. Ordnet für die untenstehenden Aktivitäten im Hinblick auf den Klimawandel ein, inwiefern es in Ordnung ist, sich diese zu gönnen. Verwendet das Schaubild. *Optional*: Ergänzt mindestens zwei weitere „Gönnungen“, die ihr in das Schaubild einordnen könnt.
2. Bildet Gruppen und diskutiert, wie ihr die Zuordnung der „Gönnungen“ im Schaubild vorgenommen habt. Sammelt Gründe, an denen ihr euch bei der Entscheidung orientiert habt und die in ähnlichen Situationen als Entscheidungshilfe dienen könnten.

   A) Wählt zwei „Gönnungen“, bei denen ihr euch schnell einig wart, dass sie unproblematisch sind. Formuliert Gründe, die auf beide zutreffen.
   B) Wählt zwei „Gönnungen“, bei denen euch schnell klar war, dass sie problematisch sind. Formuliert Gründe, die auf beide zutreffen.
   C) Wählt einen „Zweifelsfall“: Erläutert, inwiefern die Gründe von A und B hier (nicht) zutreffen.

1. SUV fahren
2. eine Party im Park feiern
3. drei Stunden im Fitnessstudio trainieren
4. Swimmingpool im Garten
5. Fernreise nach Australien
6. am Premierentag ins Kino gehen
7. einen Sommertag mit Freund:innen im Freibad verbringen
8. den ganzen Winter die Heizung auf 28° C stellen, um im T-Shirt rumlaufen zu können
9. Heizpilz im Restaurant, um im Winter draußen sitzen zu können
10. regelmäßig neue Trendartikel aus Asien liefern lassen (z. B. Temu, Shein)
11. Abschlussfahrt nach Barcelona mit dem Flieger
12. morgens im Winter das Auto schon mal 15 Minuten laufen lassen, damit es warm ist, wenn man einsteigt
13. einmal die Woche zu McDonald’s gehen
14. Uber nehmen statt Straßenbahn fahren
15. 3 Paar Schuhe bestellen und 2 Paar zurückschicken
16. neuestes iPhone kaufen, sobald es auf dem Markt ist
17. bei Regen mit dem Auto zur Schule fahren lassen



M3 Welche Bedeutung sollte Moral in unserem Leben haben?
Auch die Philosoph:innen Susan Wolf und Peter Singer haben sich Gedanken darüber gemacht, welche Rolle moralische Überlegungen bei Entscheidungen der Lebensgestaltung spielen sollten.

Aufgaben

Teilt euch in zwei Teams ein, wobei ein Team den Text von Susan Wolf und eins den von Peter Singer liest.

Team Wolf
1. Unterstreicht Textpassagen, in denen Wolf darauf eingeht, was „moralische Heilige" sind. Erläutert in eigenen Worten, was damit gemeint ist.
2. Arbeitet aus dem Text die Begründung heraus, mit der Wolf „moralische Heilige" problematisiert.
3. Bringt Wolfs Position zu ‚moralischen Heiligen in Verbindung zu der Aussage „Manchmal prallen Moral und Glück schlicht und einfach unvereinbar aufeinander" (vgl. M1). Würde Wolf dieser Aussage zustimmen?
4. Prüft, ob Wolf eure Zuordnung der „Gönnungen" aus Aufgabe 2 in M2 unterstützen würde. Begründet eure Überlegung mit Hilfe des Textes.
5. Diskutiert und entscheidet, ob ihr nun die von euch in M2 formulierten Gründe für die Entscheidungshilfe anpassen müsst oder nicht.

Team Singer
1. Unterstreicht Textpassagen, in denen Singer darauf eingeht, was den „ethischen Standpunkt" ausmacht. Erläutert in eigenen Worten, was Singer damit meint.
2. Erarbeitet, was Singer zufolge durch die Einnahme des „ethischen Standpunkts" erreicht werden kann. Berücksichtigt insbesondere das Zitat am Ende des Textauszugs.
3. Bringt Singers Position zur ethischen Sichtweise in Verbindung zu der Aussage „Manchmal prallen Moral und Glück schlicht und einfach unvereinbar aufeinander" (vgl. M1). Würde Singer dieser Aussage zustimmen?
4. Prüft, ob Singer eure Zuordnung der „Gönnungen" aus Aufgabe 2 in M2 unterstützen würde. Begründet eure Überlegung mithilfe des Textes.
5. Diskutiert und entscheidet, ob ihr nun die von euch in M2 formulierten Gründe für die Entscheidungshilfe anpassen müsst oder nicht.

Team Wolf und Team Singer
Präsentiert euch gegenseitig eure Arbeitsergebnisse zu Wolf und Singer. Diskutiert, welche der beiden Positionen geeigneter ist, um Entscheidungen für das eigene gute Leben in Zeiten des Klimawandels zu treffen.

Susan Wolf (1982): Moralische Heilige

Mit moralischen Heiligen meine ich Personen, deren jede Handlung so moralisch gut wie möglich ist, das heißt, Personen, die so moralisch wertvoll wie möglich sind. […]

[I]ch glaube, dass moralische Vollkommenheit im Sinne von moralischer Heiligkeit kein Modell des persönlichen Wohlbefindens darstellt, nach dem zu streben es für einen Menschen besonders rational oder gut oder wünschenswert wäre. [...]

[Vor allem] muss ein moralischer Heiliger jene Eigenschaften haben und pflegen, die es ihm ermöglichen, andere so gerecht und freundlich wie möglich zu behandeln. Er wird die üblichen moralischen Tugenden in einem Maße haben, das nicht Standard ist. Er wird geduldig, rücksichtsvoll, ausgeglichen, gastfreundlich, wohltätig in Gedanken und Tat sein. [...]

Denn es kommt in der Auflistung der Tugenden, die ein moralischer Heiliger wahrscheinlich haben wird, ein Punkt, an dem man sich natürlich zu fragen beginnt, ob der moralische Heilige nicht doch zu gut ist – wenn nicht zu gut für sein eigenes Wohl, dann zumindest zu gut für sein eigenes Wohlbefinden. [...]

[W]enn der moralische Heilige seine ganze Zeit der Ernährung der Hungrigen oder der Heilung der Kranken oder der Geldsammlung für Oxfam widmet, dann liest er notwendigerweise weder [...] Romane, noch spielt er Oboe, noch verbessert er seine Rückhand. [Es] wird ein Leben, in dem keiner dieser möglichen Aspekte des Charakters entwickelt wird, als ein seltsam karges Leben erscheinen. […]

Das soll nicht heißen, dass moralische Werte nicht eine wichtige, ja sogar die wichtigste Art von Werten sein sollten, auf die wir bei der Bewertung und Verbesserung unserer selbst und unserer Welt achten. Es soll vielmehr heißen, dass unsere Werte nicht vollständig nach dem Modell eines hierarchischen Systems erfasst werden können, an dessen Spitze die Moral steht.

Quelle: Wolf, Susan (1982): Moral Saints, in: The Journal of Philosophy 79 (8), 419-443. Übersetzt von Jonas Pfister, in: Philosophie, eine Einführung fürs Gymnasium, Bern: hep, 2021, 173f.

Peter Singer (2013): Was ist ein sinnvolles Leben?

Sollten wir nach einem Sinn Ausschau halten, der umfassender ist als unsere Interessen, nach etwas, das uns unser Leben als etwas begreifen lässt, das eine Bedeutung besitzt, die jenseits der engen Grenzen unseres Wohlstands oder unserer angenehmen Bewusstseinszustände liegt, so besteht eine naheliegende Lösung darin, die ethische Sichtweise einzunehmen. Wie wir gesehen haben, verlangt diese von uns, über unseren persönlichen Standpunkt hinausgehend den eines unparteiischen Beobachters einzunehmen. Die ethische Betrachtungsweise der Dinge verhilft uns dazu, unsere nach innen gerichteten Interessen zu überwinden und uns mit dem denkbar objektivsten Standpunkt zu identifizieren – mit dem Standpunkt des Universums [...].

Einige Menschen sehen im Briefmarkensammeln oder in der Treue zu dem von ihnen favorisierten Fußball-Club eine völlig angemessene Möglichkeit, ihrem Leben einen Sinn zu geben. Daran ist nichts Unvernünftiges; andere hingegen sind auf der Suche nach etwas Bedeutsamerem, sobald sie sich ihrer Situation in der Welt bewusst werden und mehr über ihre Ziele nachdenken: Dieser [...] Gruppe bietet der ethische Standpunkt einen Sinn und Zweck im Leben, dem man nicht entwächst. Zumindest kann man dem ethischen Standpunkt nicht entwachsen, bevor man nicht alle ethischen Aufgaben erfüllt hat. [...]

Ich möchte damit schließen, diese abstrakten Spekulationen persönlicher und konkreter
18 werden zu lassen: Henry Spira war einer der einflussreichsten amerikanischen Tierschützer des 20. Jahrhunderts. Als er an Krebs erkrankte und wusste, dass das Ende nicht mehr in weiter Ferne war, fragte ich ihn, was ihn dazu getrieben habe, sein Leben mit der Arbeit für
21 andere aufzubringen. Er antwortete:

„Ich schätze, im Grunde genommen möchte doch jeder, dass das eigene Leben sich nicht darin erschöpft, Produkte zu konsumieren und Müll zu erzeugen. Ich denke, dass man gern
24 zurückschauen und sagen möchte, man hat das Bestmögliche getan, um diese Welt zu einem besseren Ort zu machen. Schau es dir doch unter diesem Aspekt an: Kann es eine größere Motivation geben, als alles in der eigenen Macht Stehende zu tun, um Schmerz und Leid zu
27 verringern?"

Quelle: Singer, Peter (2013) Praktische Ethik, 3. Aufl., übersetzt aus dem Englischen von Oscar Bischoff u.a. Stuttgart: Reclam, 513-516.

M4 Gutes Leben und Klimaschutz – ein Widerspruch?

Aufgaben

1. Lest das Zitat von Luisa Neubauer. Überlegt, worin „die unwahrscheinliche Idylle“ bestehen könnte, die man laut Neubauer entdecken kann, wenn man sich genauer mit der Klimakrise beschäftigt.
2. Diskutiert, ob ihr Ansätze der „Idylle“, von der Neubauer spricht, bereits aus eurem Leben kennt. Falls dies noch nicht der Fall ist: Spekuliert, worin sich diese Idylle zeigen könnte.
3. Erläutert, wie Luisa Neubauer sich vermutlich zu der Aussage „Manchmal prallen Moral und Glück schlicht und einfach unvereinbar aufeinander” (vgl. M1) positionieren würde.
4. Diskutiert, welchen Beitrag die Idylle, von der Neubauer spricht, zu einem guten bzw. glücklichen Leben leisten kann. Reicht die Entdeckung dieser Idylle zum Glücklichsein?

Luisa Neubauer (2025): Können Ökolog:innen glücklich sein?
Ich denke schon, dass Ökolog:innen glücklich sein können. Nicht, indem sie die Welt zu einem Zustand verklären, der längst nicht mehr ist, oder die Krisen ignorieren. Sondern, weil sie hinsehen. Und weil sie beim Hinsehen nicht nur Krisen und Ungerechtigkeiten entdecken, sondern auch die unwahrscheinliche Idylle, die dazwischen erwachsen kann.

Quelle: Neubauer, Luisa (2025) Was wäre, wenn wir mutig sind? Hamburg: Rowohlt, 134.